

Antrag

der Abgeordneten Dr. Christel Happach-Kasan, Birgit Homburger, Hans-Michael Goldmann, Michael Kauch, Angelika Brunkhorst, Daniel Bahr (Münster), Rainer Brüderle, Ernst Burgbacher, Helga Daub, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Otto Fricke, Horst Friedrich (Bayreuth), Klaus Haupt, Ulrich Heinrich, Hellmut Königshaus, Gudrun Kopp, Sibylle Laurischk, Dirk Niebel, Günther Friedrich Nolting, Eberhard Otto (Godern), Detlef Parr, Cornelia Pieper, Gisela Piltz, Dr. Rainer Stinner, Dr. Volker Wissing, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP

Biologische Kohlenstoffsinken für den Klimaschutz nutzen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Das Kyoto-Protokoll wird nach der Ratifizierung durch Russland im Februar 2005 in Kraft treten. Die Bundesrepublik Deutschland hat das Kyoto-Protokoll bereits 2002 ratifiziert. Ziel des Kyoto-Protokolls ist es, den Klimaschutz durch die Reduktion von Treibhausgasemissionen zu stärken. Dies kann auf zwei Wegen erfolgen: Die Abgabe von Treibhausgasen wie beispielsweise Kohlendioxid (CO₂) in die Luft ist zu vermindern und CO₂ ist verstärkt zu binden, so dass es nicht in die Atmosphäre gelangt.

In diesem Sinne sieht das Kyoto-Protokoll neben den so genannten flexiblen Instrumenten (Emissionshandel, Joint Implementation (gemeinsam durchgeführte Projekte zwischen Industrieländern) und Clean Development Mechanism (Projekte zur Emissionsreduktion in Entwicklungsländern)) die Möglichkeit vor, die Kohlenstoffaufnahmefähigkeit von Ökosystemen als Klimaschutzmaßnahme anrechnen zu können. Es geht dabei um die Kohlenstoffeinbindung in so genannten Senken (z. B. in Wäldern) und die Möglichkeit, diese bis zu gewissen Grenzen auf die jeweils nationalen Emissionsreduktionsverpflichtungen anzurechnen.

Die große Bedeutung der Kohlenstoffsinken für den Treibhausgashaushalt der Erde ist wissenschaftlich unbestritten. Diese haben den globalen Anstieg der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre zweifellos verlangsamt. Während die Beantwortung zahlreicher technischer Fragen wie die Definitionen, Einzelheiten des Anrechnungsverfahrens sowie die Anforderungen an eine Überwachung und Kontrolle (Monitoring) weit fortgeschritten bzw. abgeschlossen ist, sind einige Probleme u. a. der Quantifizierung gleichwohl noch ungelöst. Ferner steht die Ausarbeitung bestimmter Verfahrensfragen für Senkenprojekte in Entwicklungsländern aus. Dessen ungeachtet haben sich jedoch die Vertragsstaaten des Kyoto-Protokolls im so genannten Bonner Beschluss (Bonn Agreement) als zentrales Ergebnis der Fortsetzung der 6. Vertragsstaatenkonferenz im Juli 2001 in Bonn prinzipiell darauf geeinigt, Senken als Instrumente des internationalen

Klimaschutzes zu nutzen. Unter anderem wurde im Bonner Beschluss vereinbart, dass Steigerungen der in Wäldern gebundenen Kohlenstoffmengen nur bis zu einer länderspezifischen Höchstmenge angerechnet werden können. Außerdem können Maßnahmen im Bereich der Acker- und Grünlandbewirtschaftung sowie der Ödlandbegrünung als Klimaschutzmaßnahmen angerechnet werden. Hieraus ergeben sich für einige Länder zum Teil erhebliche Möglichkeiten, ihre Emissionsreduktionsziele über Senkenaktivitäten zu erreichen.

Grundsätzlich gilt es, Klimaschutz und Emissionshandel auf größtmögliche Wirkung und Kostenminimierung durch die Verknüpfung und integrale Anwendung aller Instrumente des Kyoto-Protokolls einschließlich der Kohlenstoffsenken zu verpflichten. Damit werden die Vorteile der Kyoto-Instrumente nicht zuletzt auch der deutschen Land- und Forstwirtschaft zugänglich.

Neben nationalen Anstrengungen zur Verminderung der CO₂-Emissionen ist es unerlässlich, alle flexiblen Mechanismen zur Erreichung des Klimaschutzziels zu nutzen. Dazu zählt auch die Möglichkeit der CO₂-Bindung durch Senken.

Für die verstärkte Bindung von CO₂ sind gerade auch biologische Methoden geeignet. Wälder binden Kohlenstoff. Der Aufbau stabiler Wälder ist somit geeignet, den anthropogen beeinflussten Klimawandel zu verlangsamen. Dabei werden zusätzlich die Biodiversität gestärkt, die Böden geschützt und die Trinkwasserversorgung verbessert. Das Instrument der Kohlenstoffsenke ist kostengünstig und effizient. Es leistet wichtige Beiträge für die Energie- und Rohstoffversorgung, für die Technologieentwicklung und sorgt für Beschäftigung in strukturschwachen ländlichen Regionen – im Inland wie im Ausland.

In Mitteleuropa, wo die potentielle natürliche Vegetation Wälder hervorbringt, haben diese bei der Bekämpfung des Klimawandels eine Schlüsselrolle inne. Das Holz der Waldbäume und die humusreichen Waldböden speichern Kohlenstoff. Wird der Speicher Wald zerstört, werden die im Holz und den Böden gespeicherten Treibhausgase in die Atmosphäre abgegeben. Laut IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) stammen bis zu 30 Prozent der zusätzlichen Belastung der Atmosphäre mit CO₂ aus der Zerstörung von Wäldern insbesondere durch illegalen Holzeinschlag in den letzten 100 Jahren. Durch Urwaldschutz, Aufforstung und nachhaltige Bewirtschaftung von bestehenden Wäldern kann umgekehrt der Atmosphäre CO₂ wieder entzogen und langfristig gebunden werden. Somit bietet der Wald eine kostengünstige Möglichkeit, den Klimawandel zu verlangsamen und Ökosystemen mehr Zeit für eine Anpassung an das sich ändernde Klima zu geben.

Klimaschutz durch Waldbewirtschaftung muss sich an den regionalen Rahmenbedingungen orientieren. So ist es unbestritten notwendig, die riesigen Treibhausgasspeicher der verbliebenen Urwälder zu schützen. Für Wirtschaftswälder wie den deutschen Wald ist jedoch eine nachhaltige Nutzung die effektivere Variante: Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur zeigt, dass im deutschen Wald trotz der verheerenden Orkane Vivian/Wiebke (1990) und Lothar (1999) mehr Holz zugewachsen ist, als genutzt wurde, und somit der Wald eine Nettosenke für CO₂ darstellt. Insbesondere in den Privatwäldern wurde pro Jahr deutlich weniger Holz eingeschlagen als nachgewachsen ist.

Wird Holz nach seiner Ernte als Produkt rohstofflich und nicht energetisch genutzt, verlängert sich seine Speicherfunktion und substituiert zusätzlich energieaufwändig zu produzierende Materialien wie Stahl, Beton oder Kunststoffe. Internationale Vergleiche zeigen, dass in Deutschland beim Bau von Einfamilienhäusern Holz nur in geringem Umfang eingesetzt wird (15 Prozent), während im Nachbarland Österreich der Einsatz von Holz deutlich höher ist (35 Prozent), in Finnland sogar 50 Prozent und in den USA 95 Prozent beträgt. Am Ende des Produktlebenszyklus von Holz können durch die energetische Verwendung fos-

sile Energieträger ersetzt werden. Dabei entweicht nur soviel CO₂, wie zuvor der Atmosphäre entzogen wurde.

Das Kyoto-Protokoll hat Möglichkeiten geschaffen, die Instrumente Aufforstung, Wiederaufforstung und Forstwirtschaft zur Bekämpfung des Klimawandels zu nutzen. So können durch Projekte in Industriestaaten und Entwicklungsländern Zertifikate erzeugt werden, die im Rahmen des internationalen Handels mit Emissionsrechten gehandelt oder zur Erfüllung der nationalen Verpflichtungen verwendet werden können. Voraussetzung dafür ist ein Entschluss des jeweiligen Kyoto-Vertragsstaates, den Artikel 3.4 des Kyoto-Protokolls anzuwenden. Die Bundesregierung hat diese Möglichkeiten bis heute nicht genutzt und lehnt trotz der internationalen Vereinbarungen Senkenprojekte ab. Die Bundesregierung hat auch verhindert, dass Unternehmen im Rahmen des europäischen Handels mit Emissionsrechten ihre Emissionsreduktionsverpflichtungen durch Senkenprojekte erfüllen können. So wird ein kostengünstiges Instrument zum Klimaschutz sowohl für Unternehmen als auch für die Regierung nicht in die nationale Klimaschutzstrategie integriert.

Senkenprojekte können auch viele andere Bereiche positiv beeinflussen. So ist zum Beispiel die Produktion von Biomasse in niederwaldartig bewirtschafteten Laubwaldbeständen für die Energie- und Rohstoffgewinnung auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen ein Weg, die Emissionen durch geringeren Düngemiteleinsatz und weniger Bodenbearbeitung zu reduzieren. Die erzeugte Biomasse kann sowohl zur Energieerzeugung als auch zur Rohstoffgewinnung (z. B. Methanol) genutzt werden. Die Entwicklung von diesen zukunftsfähigen Technologien schafft Beschäftigung im ländlichen Raum, sie stellt eine ökologisch wertvolle Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen dar und bietet die Chance, neue Produktionsverfahren auch in andere Regionen der Erde zu exportieren.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- im Rahmen des internationalen Handels mit Treibhausgaszertifikaten auch die Option des Artikels 3.4 des Kyoto-Protokolls für den deutschen Wald oder einen Teil davon wahrzunehmen und sich die Nettosenke im erlaubten Rahmen anrechnen zu lassen,
- darauf hinzuarbeiten, dass innerhalb des europäischen Handels mit Zertifikaten, analog zum internationalen Handel, die Nutzung von Waldsenkenprojekten auch für die betroffenen Unternehmen möglich ist, damit diese so kostengünstig wie möglich ihre Emissionen kompensieren können,
- im Rahmen der internationalen Verhandlungen darauf hinzuwirken, dass nachhaltig genutztes Holz bei der Erfassung der Bestandsdaten über Treibhausgase berücksichtigt wird, um die tatsächliche Leistung von nachhaltig genutzten Wirtschaftswäldern in Wert zu setzen,
- in Pilotregionen in Zusammenarbeit mit den Bundesländern Monitoringsysteme für Kohlenstoffsinkenprojekte zu entwickeln und zu realisieren und
- die Technologieentwicklung zur Nutzung von Biomasse aus Wäldern zu fördern.

Berlin, den 19. Januar 2005

Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion

